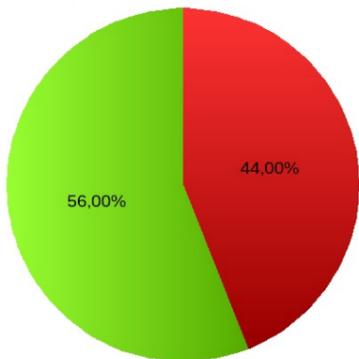


GRÖNSNACK

Wahlzeitung von Bündnis90/Die Grünen Kreisverband Wittmund

Demokratie bewahren - Wählen gehen

Wahlbeteiligung Kreistagswahl 2011 NUR 56%



Stellen Sie sich vor, wir haben Demokratie, aber keiner geht hin. Die Wahlbeteiligung bei der letzten Kreistagswahl lag nur bei 56 %, Andersrum gesagt: 44 % aller Wahlberechtigten in unserem Kreisgebiet haben ihr Wahlrecht nicht wahrgenommen.

In konkreten Zahlen heißt das: Von 47331 Wahlberechtigten im Landkreis Wittmund haben 20823 Personen NICHT gewählt. Warum ist das so? Es heißt, es habe was mit der Politikerverdrossenheit zu tun.

Aber was bedeutet das? Viele Menschen fühlen sich ausgeschlossen und überflüssig. „Die da oben“ machen sowieso, was sie wollen. Wir meinen: Ja, sie machen dann, was sie wollen, wenn wir nicht bereit sind, uns an den Wahlen und am Gemeinwohl zu beteiligen, wenn wir uns nicht einbringen, wenn wir es „den anderen“ überlassen.

Demokratie lebt nicht vom Zuschauen sondern von aktivem Mitgestalten.

Die Vorgänge in der Türkei zeigen noch einmal sehr nah und deutlich: Unsere Demokratie ist die beste aller Staatsformen. Sie ernst nehmen und erhalten heißt aktiv werden. Ein erster Schritt ist das Wahlrecht wahrnehmen. Meckern ist auch wichtig, das ist unsere wertvolle Meinungsfreiheit und es geht noch mehr:

Mitmachen ist noch besser!

GRÜNE Ziele: Wir möchten

- mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung. Einführung eines „Runden Tisches“ bei allen großen Infrastrukturprojekten.
- bei großen Projekten grundsätzlich eine Bürgerbefragung im Kreistag, in den Städten und Gemeinden durchführen.
- Rats- und Ausschusssitzungen per Video aufnehmen und simultan ins Internet stellen, damit auch Nichtanwesende die Sitzungen verfolgen können.
- Bürgerhaushalt in den (Samt)-Gemeinden, Städten und im Landkreis

Naturschutz als Zukunftsinvestition für unseren Landkreis

Beim Naturschutz geht es uns generell um den Erhalt der Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer Lebensräume. Jede Art hat eigene ökologische Aufgaben wie z.B. Bestäuben, Entwässerung, Kohlenstoffdioxid speichern. Jede Art die ausstirbt, gefährdet weitere Arten. Die Ressource Natur ist endlich und somit nicht unbegrenzt verfü- und belastbar. Es gibt Jahr für Jahr mehr Tier- und Pflanzenarten, deren Bestand gefährdet ist oder die vom Aussterben bedroht sind. Da jedoch Naturschutzmaßnahmen, wie beispielsweise Renaturierungen oder die Pflege von Wallhecken, selten einen direkten wirtschaftlichen Nutzen haben, werden sie häufig als überflüssig betrachtet. Mittelfristig und langfristig stellen sie jedoch einen Gewinn dar (z. B. durch den für das natürliche Gleichgewicht notwendigen Erhalt des Artenreichtums und der biologischen Vielfalt). Ebenfalls profitiert der Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor davon.

Uns geht es nicht darum, die Natur generell in Schutzgebiete einzusperren. Wir Menschen leben in der Natur, sie ist unsere Lebensgrundlage. Um diese Lebensgrundlage zu erhalten, müssen Regeln eingehalten werden. Das Einhalten der Regeln muss überprüft werden! Um Ausnahmen von Regeln müssen Ausnahmen bleiben, um Missständen vorzubeugen, wie viele Negativbeispiele zeigen.

Dazu gehört z.B. auch die Überprüfung der fachgerechten Ausbringung von Gülle durch die Landwirtschaftskammer, um Gefahren für das Grundwasser (unser Trinkwasser) zu vermeiden. Wasserschutzgebiete verlangen besonderen Schutz und sind NICHT kompensierbar. Des Weiteren verlangt das Bundesnaturschutzgesetz Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen bei zerstörerischen Eingriffen (z.B. durch Siedlungs- und Verkehrswegebauten) in den Naturhaushalt. Die Überprüfung der Einhaltung dieser verpflichtenden Ersatzmaßnahmen obliegt den Naturschutzbehörden. Leider wird aber hier zu oft ein Auge zugedrückt, sei es Bequemlichkeit oder Personalmangel.

Dies muss sich ändern!

GRÜNE Ziele:

- Weitere Vernetzung bestehender Biotope (Biotop-Verbundsystem) und sinnvoller Flächenankauf zur Erweiterung des Bioverbundsystems.
- Überarbeitung aller Landschaftschutzverordnungen und großzügige Ausweisung neuer Landschaftsschutzgebiete
- Intensive Bemühungen um den Schutz von Wallhecken und Neuanlage von Wallhecken
- Vorbeugende und sanierende Maßnahmen für den Gehölzschutz
- Förderung der Bienen durch entsprechende Bepflanzungen an Wegen und Feldrändern
- Konsequente Überprüfung bestehender Naturschutzgesetze durch die zuständigen Behörden.
- Kreisnaturschutzhof erhalten!
- Personalaufstockung der Unteren Naturschutzbehörde



Friedeburg



Jürgen Scheidweiler



Waltraud Hattensaur



Dr. Arendt Hindriksen



Kirsten Getrost



Doris Stehle



Verena Getrost

Thema Wohnraum

Der Tourismus an der Küste und auf den Nordseeinseln schafft und sichert eine große Zahl von Arbeitsplätzen für die heimische Bevölkerung, für alle eine positive Entwicklung. Damit geht aber leider seit vielen Jahren auch eine Verknappung des Wohnraums in diesen Gebieten einher. Häufig erfolgt eine Umwandlung von allgemeinen Wohngebieten in Sondergebiete Ferienwohnen.

Das Angebot von Wohnungen nimmt entsprechend ab. Das führt zu hohen Miet- und Immobilienpreisen. Diese Wirkungskette setzt sich fort, so dass Fachkräfte und junge Menschen große Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche vor Ort haben. Sie müssen sich notgedrungen im weiter südlich gelegenen Binnenland eine Wohnung nehmen. Es findet ein Verdrängungswettbewerb der arbeitenden Menschen auf den Inseln und in den küstennahen Orten statt durch die weiter steigende Anzahl von Ferienwohnungen. Diese müssen lange und umweltbelastende Fahrten in Kauf nehmen, weil auch der öffentliche Personennahverkehr auf der ostfriesischen Halbinsel äußerst mäßig ausgebaut ist. Hinzu kommt, dass durch den Wegzug der Menschen von der Küste den Kindergärten und Schulen entsprechende Plätze verloren gehen oder der wichtige Nachwuchs in den Vereinen, z.B. in der Freiwilligen Feuerwehr, fehlt.

Weltnaturerbe ernst nehmen

Das Wattenmeer erhielt den UNESCO-Titel "Weltnaturerbe". Trotz des Titels schlagen Naturschützer Alarm. Das Wattenmeer ist durch mannigfaltige Einbringung verschiedener Stoffe (Plastik bis Nitrat) weiterhin stark gefährdet.



Vielfältige Nutzungsinteressen und Klimawandel gefährden in ihrer Summe den Fortbestand dieser einzigartigen Landschaft und somit eine der Grundlagen für den Tourismus in der Region selbst.

GRÜNE Ziele:

- Reduzierung im Gebrauch von Plastik (Verpackungen, Tüten etc.)
- Verringerung der Nitrat-Belastung
- Geplante Einleitungen publizieren und Transparenz schaffen (K&S etc.)
- Nachhaltige Fangmethoden und Beifangreduktion beim Fischfang

Die zahlreichen Ferienwohnungen in allgemeinen Wohngebieten verändern die Dorfstruktur, das nachbarschaftliche Leben geht dadurch mehr und mehr verloren. Der Abriss von alten und historischen Häusern führt zur negativen Veränderung des Ortsbildes (Die Ortschaft Bengersiel ist dafür ein abschreckendes Beispiel). Die Eigentümer der Zweit- oder Dritt-Immobilien wohnen in der Regel nicht am Ort, bevorzugen deshalb pflegeleichte Grundstücke und tragen erheblich zur Bodenversiegelung und Verarmung von Pflanzen- und Tierwelt bei. Leerstände von Häusern und Wohnungen auch während der Saison bieten wegen der vielen heruntergelassenen Rollläden ein trostloses Bild.

GRÜNE Ziele:

- Keine weitere Umwandlung von Wohnungen bzw. Häusern in Ferienwohnungen zulassen.
- Unterstützung (auch finanzielle Hilfen) bei der Wohnungssuche für junge Menschen und Fachkräfte geben.
- Die Gründung einer Wohnungsbau-Genossenschaft für den Landkreis unterstützen.

Unser Landratskandidat



Mit einem Landrat Heymann können wir uns gut vorstellen, ein modernes Mobilitätskonzept auf den Weg bringen, die Begrenzung der Windenergieanlagen in einem Repoweringkonzept festlegen und die Schulen fit für die Inklusion machen u.a.m.

Gut für unseren Landkreis.

Starke GRÜNE im Kreistag und Landrat Heymann

Wittmund
(Stadt)



Christiane
Lux-Hartig



Annette
Janssen



Rainer
Nölken

Wittmund
(Land)



Hans-Hajo
Janssen



Ingrid Ahrens



Anette Kraft

Esens
(Stadt) &
Langeoog



Martin
Mammen

Die zunehmende Abholzung von Straßenbäumen stoppen!

Straßenbäume sind ein prägendes Element des Landschaftsbildes und angesichts der Ausräumung der Landschaft durch die intensive Landwirtschaft ein immer wichtiger werdender Lebensraum.

Als Gestaltungselement zur besseren Erkennbarkeit des Straßenverlaufs und für einen Wind-, Sonnen- und Schneeschutz sind sie unverzichtbar.

Die Behörden begründen die Baumfällaktionen mit Urteilen verschiedener Gerichte. Diese hatten aber in den zitierten Einzelfällen, z. B. bei Unfällen mit Bäumen, die Behörden zum Schadenersatz verpflichtet. Selbst Spaziergänger, die bei Sturm im Wald zu Schaden kamen, konnten sich auf die „Unterstützung“ der Richter verlassen. Früher wurden solche Schadensfälle als höhere Gewalt betrachtet.

Es werden nicht nur Bäume vorschnell gefällt. Teilweise wird auch jegliches Strauchwerk an den Straßenböschungen und -rändern entfernt. Hier trifft das Argument der Gefahrenbeseitigung nun wirklich nicht zu. Zu hinterfragen ist auch der Sachverhalt, dass das abgeholzte Buschwerk meistens vor Ort in Gräben etc. verbleibt, aber das Stammholz relativ zeitnah abtransportiert wird.

GRÜNE Ziele:

- Mäßigung bei den Baumfällaktionen und grundsätzlich Neuanpflanzungen
- Ersatzpflanzungen durch mehrjährige Jungbäume für unumgänglich gefällte Bäume im Verhältnis 10 : 1
- Fachmännisches Zurückschneiden von Busch- und Strauchwerk statt Entfernung oder Verstümmelung derselben





Stop der Plastikflut!

Plastikmüll ist ein weltweites Problem und gefährdet in zunehmendem Maße unsere Meere und Küsten. Von den jährlich bis zu 240 Millionen Tonnen produziertem Plastik landen nach Schätzungen der Vereinten Nationen mehr als 9 Millionen Tonnen als Müll in den Ozeanen. Sollen sich unsere Fische davon „ernähren“?

Jeder von uns kann helfen, die Meere wieder sauberer zu machen. Meeresschutz fängt zu Hause an! Eine Veränderung unseres Konsum- und Wegwerfverhaltens kann helfen, das Überleben der vielfältigen Meereswelt zu sichern. Letztendlich landet der Plastikmüll via Mikropartikel über die „Meeresspezialitäten“ wie Fisch und Krabben wieder bei den Menschen auf dem Teller.



Weg mit den Plastiktüten!

EU-Staaten dürfen künftig Plastiktüten besteuern - oder gleich ganz verbieten. Zudem sollen sich die Staaten konkrete Ziele setzen, damit die Menschen ihre Einkäufe nicht mehr so häufig in Plastikverpackung nach Hause tragen.

Das Bundesumweltministerium und der Deutsche Handelsverband wollen eine Selbstverpflichtung mit der Industrie erreichen, um die Plastiktütenflut zu minimieren. Deshalb sollen 60 % der Tüten kostenpflichtig werden. Leider hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass Selbstverpflichtungen kaum das halten, was man sich von ihnen verspricht. Die Umweltverbände fordern deshalb Verbote, was verständlich ist.

GRÜNE Ziele: Wir möchten

- dass Reinigungsaktionen an Stränden organisieren werden, damit Plastikmüll gar nicht erst ins Meer gelangt.
- dass die Gelbe Tonne im ganzen Kreisgebiet eingeführt wird, um Gelbe Säcke zu ersetzen.

Kontakt mit dem Handel / Märkten aufzunehmen, um auf freiwilliger Basis den Verbrauch von Plastiktüten auf ein Minimum zu beschränken.

Ziel muss es auf mittlerer Sicht sein, keine Plastiktüten mehr zu verwenden - also ein „plastiktütenfreier Landkreis“

Tue Gutes und rede darüber

Unsere Grünen Mitglieder, Freunde und umweltbewusste Verbraucher wollen zur Verringerung der Müllbelastung in den Meeren beitragen und verhalten sich wie folgt:

- Werfen Müll nicht achtlos weg, sondern stets in den Mülleimer. Alles wird wieder mitgenommen, was für den Strandtag oder das Picknick im Freien eingepackt wurde.
- Kaufen langlebige Produkte = Schonung der Umwelt & Müllvermeidung
- Nutzen plastikfreie Verpackungen wie Papiertüten für Brot oder Obst und Gemüse.
- Verwenden Mehrwegflaschen oder noch besser Glasflaschen aus der Region
- Nutzen keine Plastiktüten für den Einkauf sondern Textiltragetaschen
- Verwenden keine Peelings, Duschgels und Zahnpasten, die Mikroplastikpartikel enthalten



Vanessa Schmidt



Michael Woltersdorf



Heiko Lange



Mohssen Davari-Dolat-Abadi



Henning Ledebur



Arno Thiel



Ingrid Strauß



Jens Gebekken

Klimaschutz ist mehr als Windenergie

Klimawandel und Klimaschutz sind öffentlich präsenste Themen, die aus den Medien nicht mehr wegzudenken sind. Die Menschen an den Küsten bekommen den Klimawandel immer stärker zu spüren. Schwere Stürme und Starkregen nehmen zu. Im Wattenmeer tummeln sich immer mehr eingewanderte Arten. Dies sind Folgen einer globalen Erwärmung.



Die Zeit drängt und wir sind noch nicht wirklich weiter im Stop der globalen Erwärmung. Der Landkreis hat in Punkto Erneuerbare Energien seine Hausaufgaben übererfüllt, sowohl bei Wind als auch bei Biogas. Nun kann es nur noch darum gehen – wie die Samtgemeinde Esens es vormacht- landkreisweit ein Repoweringkonzept zu erstellen, um zukünftig die gleiche Energieleistung mit weniger Windmühlen zu erreichen. Das Klimaschutzkonzept des Landkreises Wittmund beinhaltet viele weitere sinnvolle Schritte, die nun auch umgesetzt werden müssen. Da erwarten wir mehr

Verbindlichkeit. Schließlich soll eigens ein Klimaschutzmanager die Maßnahmen koordinieren. <http://gruenlink.de/115f> Sehr schwach sind im Konzept allerdings noch die Vorschläge für eine moderne, bürgernahe und klimafreundliche Mobilität im Landkreis hier wollen wir Nachbesserung. Siehe Text zu Mobilität

GRÜNE Ziele:

- das Klimaschutzkonzept muss nun mehr in eine verbindliche Planung übergehen
- Der Landkreis soll beispielhaft vorangehen und seinen "CO2-Fußabdruck" veröffentlichen und schrittweise verringern



Bienen vor dem Aussterben bewahren

Jetzt warnt auch die UN schon! Weltweit sind immer mehr Bienen vom Aussterben bedroht, mit kaum abschätzbaren Folgen für unsere Nahrungsmittelsicherheit. Insektizide aus dem Hause Bayer, BASF, Syngenta und Co werden von der UN und Anderen für diese alarmierende Entwicklung mitverantwortlich gemacht.

GRÜNE Ziele: Wir möchten

- Wegrandstreifen als Blühstreifen an Gemeindewegen durch die Kommunen anlegen
 - Geringerer bzw. stark verminderter Einsatz und Aufbringung von „Pflanzenschutzmitteln“
 - Transparenz über Menge, Folgen und Auswirkung der aufgetragenen Mittel
 - Natürlicher Pflanzenschutz statt Gifteinsatz
- Was kann der Einzelne tun? Hier nur zwei Beispiele:
- Bienenfreundliche Pflanzen anbauen
 - Keine Pflanzengifte in Gärten verwenden (z. B. glyphosathaltige Mittel)



Wir brauchen jede*n Menschen

Wir wollen Inklusion. Wir möchten eine bunte Gesellschaft, in der jeder Mensch seinen Platz finden kann. Wichtig ist uns, dass gerade die Schwächeren nicht gegeneinander ausgespielt werden. Also nicht Geflüchtete gegen Geringverdiener oder Schulkinder gegen Schulkinder. Es ist ebenso eine Frage der Würde Hilfe zur Selbsthilfe zu bekommen.. Entscheidend dafür zur Gesellschaft zu gehören, ist mit anderen in Austausch und Kontakt zu kommen, anerkannt zu werden und sich nützlich machen zu können.

GRÜNE Ziele:

- Auf kommunaler Ebene müssen die neu bereitgestellten Gelder für sozialen Wohnungsbau genutzt werden, um Wohnraum für Bedürftige, Familien und Geflüchtete zu schaffen
- Auch auf kommunaler Ebene alle möglichen Barrieren und Hemmnisse für Praktika und Arbeitsverhältnisse von Geflüchteten beiseite zu räumen.
- Wir wollen möglichst in den zentralen Orten Friedeburg, Esens, Wittmund Reparatur Café s und Gemeinschaftsgärten Örtlichkeiten. www.repaircafe.org bietet gegen eine kleine Schutzgebühr Material und Anleitung zur Gründung eines Reparatur Cafés. Das Programm „landaufschwung“ könnte für Gründer*innen für den finanziellen Anschlag sorgen

GRÜNE Ziele:

- Sport ist die einfachste Möglichkeit ohne große Sprachbarrieren zu integrieren. Alles kann gezeigt werden oder durch Modell erlernt. Wir wünschen uns möglichst viele Menschen die Geflüchtete zu ihren Sportaktivitäten einladen.
- Toll wäre es , wenn Sportvereine Kennenlertage oder –turniere für die neuen zu uns geflüchteten neuen Nachbarn anbieten
- Hilfreich wären Yoga und Qigong Angebote für traumatisierte Geflüchtete, da diesen Techniken Selbsthilfe zur Selbstberuhigung bieten, was bei Traum eine der wichtigsten Hilfen ist.
- Wir wollen im Landkreis Wittmund eine Vernetzung der an Traumatherapie beteiligten Fachkräfte , um schneller für bedürftige Geflüchtete Traumatherapie umzusetzen
- wir setzen uns auf Landesebene dafür ein, dass es für ländliche Regionen einen zentralen und mobilen Dolmetscherpool für verschiedene Kulturen gibt.
- Sprachtalentierte Geflüchtete von hier sollen darüber auch eine Ausbildung erhalten

Geflüchtete Menschen haben oft Furchtbare und Unvorstellbares erleben müssen: Krieg, Verfolgung, persönliche Verletzung – körperlich wie seelisch. Sie haben die Flucht überlebt und sich hierhin gerettet. Hier sollen und wollen sie sich integrieren, aber die Belastung durch das Erfahrene und zusätzlich noch kulturelle Unterschiede machen den Weg in unsere Gesellschaft schwer. Viele sind traumatisiert und brauchen professionelle Unterstützung Dazu braucht es sowohl ausgebildete Fachleute als auch geeignete Sprachmittler.



Auflösung des Rätsels "Geschichte vom Zappel-Philipp".

Die Lösung lautet:

Autor: Michael Hüttenberger
Illustratorin: Ingrid Freihold
Herzlichen Glückwunsch!

GRÜNE Ziele:

- Wir GRÜNEN wollen eine Evaluation der Arbeit des Mobilen Dienstes durch eine Hochschule
- Wir GRÜNEN wollen von der Landesregierung, dass das Projekt MESEO (Modellvorhaben soziale und emotionale Entwicklung in Ostfriesland), das im Landkreis Aurich und in der Stadt Emden erfolgreich gelaufen und evaluiert ist, nun weitergeführt und auch in unserem Landkreis ausgebaut werden kann.

Inklusion in den Schulen steht noch am Anfang. Die Gelder der Landesregierung müssen – auch in Begleitpersonal - investiert werden und darüber hinaus müssen Gelder eingeplant werden. In dieser Legislaturperiode geht es weiter darum, Kinder mit Lernschwierigkeiten und Kinder emotionalen und sozialen Problemen gemeinsam mit allen Kindern zu beschulen. Davon werden alle profitieren wie internationale Lernerfolgsvergleiche zeigen und übrigens auch die Grundschule am Ottermeer in Wiesmoor. Es geht, wenn alle wollen und Kapazitäten sinnvoll genutzt werden.

Mobilität endlich im Landkreis in den Mittelpunkt rücken

Zur Lage brauchen wir uns nicht aus dem letzten groensnack wiederholen, die kann ja auch jeder schnell überprüfen www.gruene-wittmund.de. Der neue Nahverkehrsplan muss nun ausgearbeitet werden.

GRÜNE Ziele: Wir möchten

- den Individualverkehr reduzieren (heute sind PKW im Durchschnitt mit weniger als 1,5 Personen besetzt!), FAHR MIT bekannt machen und nutzen
- Bus- sowie Bahnverkehr auf wichtigen Strecken stündlich (zweistündlich), bis später in den Abend und für alle bezahlbar, nur dann werden sie auch besser genutzt statt Angebote nur für Schulverkehr und Fährverbindungen,
- alle Verkehrsanbieter in einem Verbund vernetzen mit einheitlichen Standards wie Barrierefreiheit, Erkennbarkeit und verständliche Fahrpläne
- Reaktivierung der Bahnstrecke Norden – Dornum – Esens und die Optimierung der Strecke Esens – Sande (Beseitigung der Langsam-Fahrstrecken),
- Nutzen statt Besitzen: Carsharing,
- Die Förderung alternativer Antriebstechniken mit einer besseren Klimabilanz als derzeit.

Impressum:

Herausgegeben von Bündnis90/Die Grünen - Kreisverband Wittmund
V.i.S.d.P.: Maximilian Ludwig | Goldenort 10, 26427 Esens
E-Mail: info@gruene-wittmund.de
Für die Inhalte der Links wird keine Haftung übernommen.

GRÜN VERBINDET

OPNV Ostfriesische Halbinsel

GRÜN verbindet...

BAHN FREI
für einen bürgerfreundlichen und bedarfsgerechten
Nahverkehr

Ein Verbund - Ein Netz - Ein Tarif

Sie stellen die Weichen
am 11. September

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN
Arbeitsgemeinschaft Mölmler
OSTFRIESISCHE HALBINSEL

Ein Gemeinschaftsprojekt der GRÜNEN Stadt- und Kreisverbände Emden, Aurich, Wittmund, Friesland und Wilhelmshaven

Samt-
gemeinde
Esens &
Spiekeroog



Ulrike Maus



Maximilian
Ludwig



Andrea
Heinks



Paolo Patané



Eberhard
Hoffmann



Lana Ludwig

Holtriem



Georg
Janssen